





um die Wähler der Provinz Schlefien bei den bevorstehenden Landtags- und Reichstagswahlen auf die Selbstbestimmung des preussischen Staates und die Entwicklung des deutschen Reiches von Seiten der staats- und reichsfeindlichen Parteien trodenen Gefahren aufmerksam zu machen und sie aufzufordern, sich ohne Rücksicht auf Parteiverhältnisse zur Wahl von Männern zu vereinigen, welche die Bürgerpflicht gegenüber dem Staate und die Reichsregierung in ihrer Vollkraft gegen feindliche Uebergriffe und Ansprüche zu unterstützen. „Es handelt sich“, heißt es am Schluß des Aufrufs, „nicht um Parteinteressen, es handelt sich um das Interesse des Staates und des Vaterlandes. Sollen wir zusammen in der Abwehr der gemeinsamen Feinde? Es ist mit anderen Worten, sagt die Sp. Bl.“, hierin, eine Coalition aller berechtigten Kräfte, welche auf dem Boden der 1866 und 1870 für Preußen und Preußen geschlossenen Rechtsverhältnisse stehen, gegen die ultramontane Partei mit ihren in das politische wie das socialistische Lager hinüberführenden Ausläufern. Namentlich die schlesische Fortschrittspartei, die alte preussische Demokratie hat weitem Jahre 1866 jo auch jetzt wieder gezeigt, daß auch ihre Vertretung für die innere Eintracht des Staatswesens auf dem Grunde eines lebendigen preussischen und deutschen Vaterlandsgedankens erwachsen sind. Von einer unbewingten Unterwerfung der Regierungspolitik, von der Bildung einer rein governmentalen Partei ist natürlich nicht die Rede, wie überhaupt von keiner Vermischung und Verwischung der Fraktionsunterschiede. Für die Klärung der Verhältnisse innerhalb der großen deutschen und preussischen Fortschrittspartei wird dieser Schritt der schlesischen Fortschrittspartei vorwiegend eine große Bedeutung gewinnen und die ganz gemeinsamen Ziele beider Parteien, welche die reichsfeindlichen und schlesischen Fortschrittspartei auf das Bestreben einiger Mitglieder zu beobachten Lust zeigte. — Unter den Unterzeichnern des Aufrufs finden sich fast alle hervorragenden politischen Namen Preussens und der Provinz. Neben Bismarck, v. Bennigsen, v. J. v. die Vertreter der national-demokratischen Richtung wie Dr. Stein und der entschiedensten linken Seite der Fortschrittspartei wie Labadie und Dohm. Dagegen die National-liberalen von Focke, Dr. Geyger, Wolfinari, Wagner u. v. m. Die Spitzen der föderativen Behörden sind, außer durch den national-liberalen Oberbürgermeister durch den zur Fortschrittspartei gehörigen Statthalterordnen-Vorsteher Dr. Lemsdal vertreten.

Nach bayerischen Blättern würde Fürst Bismarck sich im Laufe des Sommers auf längere Zeit in das bayerische Hochland begeben und bei dieser Gelegenheit dem berühmten mündener Poëtrikaler Franz Lenbach zu einem Gemälde sitzen.

Die Ernennung des Grafen Münster für den Botschafterposten in London ist nummehr, nachdem man auch von England aus Verheißung über diese Wahl ausgedrückt, als definitiv zu betrachten.

Der Abg. Käster ist jetzt definitiv als Syndikus des schlesischen Provinzialparlamentes angestellt, welches Am er bisher preussischer Abgeordneter war.

Der „Reichsanzeiger“, welchen die Minister bei der Hochzeitsfeier führten, ist, wie die „Neue Pr. Bl.“ bemerkt, ein einfacher Umgang im langsamsten Tempo, etwa wie eine Polonaise; er ist auch nicht besonders, sondern einfach jener uralte Ehrensatz, bei welchem das junge Ehepaar durch die Gesellschaft sich durchtanzte. Im Mittelalter gab man an föderlichen Höfen meistens eine höhere „Splendour“, indem man dabei fackeln trug. Das ist im brandenburgischen Hause Sitte geblieben. Sonst tragen die höchsten Ministerialen des Herrscherhauses die fackeln, jetzt — die Staatsminister.

Von Seiten der liberalen Fraktionen, insbesondere der medienburgischen Mitglieder derselben, wird der bekannte vorjährige Antrag auf Herstellung einer constitutionellen Verfassung in jedem deutschen Bundesstaat, also auch in Mecklenburg, wieder eingebracht werden.

Am Sonntag hat in Bonn eine Delegirten-Versammlung der Ultrakatholiken stattgefunden, die von mehr als hundert Delegirten besucht war. Die Versammlung beschloß mit Rücksicht auf das wissenschaftliche Zusammengehören der Deutschen und Schweizer am 2. Juni zum Ort des nächsten, im September abzuhaltenden Congresses zu bestimmen, dass von der Schule berichtet, daß die Wahl eines Bischofs am Mittwoch nach Pfingsten, 4. Juni in der Rathskapelle zu Köln vorgenommen und auf diesen Tag selbst die Wahlversammlung einberufen werden solle. Der Erzbischof von Utrecht hat sich bereit erklärt, dem Bischof zu consecriren. Die Notation derselben ist für eine Reihe von Jahren durch Zeichnungen in den Gemeinden und Vereinen fertig gestellt. Die Commission hat ferner den Entwurf einer Gemeinde-

an jedem Abend kam, um sich von den Fortschritten seines Gesundheitszustandes zu unterrichten (wobei er das Schaufenern und die Stärke seines Blicks mehr würdigte); während alles Dies geschah, gingen die Tage dahin, und der August näherte sich seinem Ende.

Nicht mehr an den Abenden, wie sonst, besuchte Herr Schellbogen den kleinen Kaffeegarten an der Ecke der Altvogelersstraße, sondern immer, wenn das Tagewort gekam, welches jetzt, wegen der bevorstehenden Veränderungen im Geschäfte, etwas anstrengender geworden, als es früher gewesen, insofern die Richtung ins Feld ein, nach dem kleinen Weidhalm am Kreuzberg. Ein freundliches Willkommen auf diesen kleinen Gesichtern empfing ihn hier. Denn die Kinder hielten ihm alle gar lieb, und besonders der kleine Fritz, der sich prächtig entwickelte, jubelte und lachte ihm entgegen, wenn er ihn nur kommen sah. Das Fräulein hatte sich gewöhnt, in ihm den Wohlthäter der Anstalt zu verehren, und Frau Marie sah häufiger mit dem alten Fräulein. Ihr Herz zitterte über von guten Erinnerungen an die Jugendzeit. Ein innerer Frieden erfüllte sie, wenn sie mit diesem Manne sprach; sie gedachte des Vaters, der ihr verzeihen würde, wenn er leben könnte, daß Schellbogen ihr verzeihen habe. Ganz unbemerkt knüpfte sich ein Band zwischen diesen Herzen, die früher einander so wenig verstanden; — selbstdenkwürdig, rein von allen irdischen Hoffnungen und Befürchtungen. Der Frühling und der Sommer des Lebens lag weit hinter ihnen; aber das große Gefühl eines fernen, sonnigen Herbstes überkam sie, wenn sie so mit einander saßen.

Auch die Urnwunde, welche sie anfangs über das Verschwinden der Tochter empfunden, verlor sich oder ward vielmehr allmählich durch ein starkes Vertrauen und ein frommes Ergeben in die göttliche Fügung gemindert.

Wenn ich das nicht gelernt haben sollte, in meinem fernen und schmerzvollsten Leben“, sagte sie zuweilen, „was wäre dann der Gewinn desselben? Kämpfen wir alle fürcht und Ergebung nieder, welche uns von der Erfüllung unserer Pflichten abwendig machen würden. Nur in der Arbeit ist Frieden. Bismarckern wir sie!“

(Fortf. folgt.)

Synodalordnung ausgearbeitet. Die Wahlversammlung wird am Tage der Wahl darüber präsumirter Beschluß fassen. An die Stelle der vorläufigen Comite-Versammlungen wird eine feste kirchliche Versammlung treten, und die Gliederung der Gemeinden in dem Bischof und der Synode ihren Centralpunkt finden.

In unterrichteten Kreisen bejesselt man, ob das Gesetz über die Wohnzuzuschüsse der Beamten vor der Annahme der Eisenbahnen für das Militär durch den Reichstag die allerhöchste Sanction erhalten wird. Der präsumirte Text für den höchsten Militärbehörden hat im Allgemeinen die besten Eide, wie der Reichstag, jedoch der Art, daß eine Gleichstellung der Räte, 4. Klasse, also der Regierung, Appellationsgerichtsstände und der Kreisgerichtsbeamten mit den Hauptleuten gefordert wird. Da die übrigen Gegenüberstellungen sich nach demselben Principe richten, glaubt man, daß die Annahme der Militärverordnungen auf Schwierigkeiten stoßen und der Civilservice bis zur Erledigung derselben auf sich beruhen wird.

Wien, 22. April. Der Erzbischof Hochwoschitz wird zum ersten Male der Vernehmung der deutschen Bischöfe in Fulda, deren Eröffnung am 28. d. beoortheilt, beiwohnen.

Schweiz. Die schweizer Blätter veröffentlichen einen Aufruf an die freireligiösen Katholiken und ihre Gesinnungsgenossen aus den Cantonen Baselstadt und Land, Solothurn, Bern und Argau zu einer Volksversammlung nach Alesseim (bei Basel) am Sonntag 20. April. Der von namhaften Männern der genannten Cantone unterzeichnete Aufruf schildert das Vorgehen des Ultramontanismus in der Schweiz seit 25 Jahren mit energischen Worten und fährt dann fort: „Das ist der Stand der Dinge. Und nun tritt an uns die Frage heran: Wollen wir unter den Vätern uns überlieferter und ewiger Lehren freiheitlich das Gewissen und der Vernunft unterwerfen? Wollen wir die politische Selbstständigkeit dem Willen der Jesuiten zum Opfer bringen? Soll unsere freie Schweizerde eine vatikanische Provinz und neuerdings wie vor 1848 d. d. Zummelplatz der Jesuiten werden? Nein, dreimal nein! Wenn man uns sagt, ein guter Katholik müsse oder könne sich dem Unfreiheitlichen unterwerfen, so ist das eine Lüge. Wenn die Freiheit, seiner Vernunft, seinem Glauben abzugeben; die Freiheit, Erlasse sein zu dürfen, ist keine Freiheit, die des Schweizlers würdig ist. Daher können wir uns zusammen, haben wir alle den Muth, zum weissen Kreuz im rothen Feld zu stehen; rufen wir uns Alle auf, um die heiligsten und unerschütterlichen Rechte des Menschen zu schützen.“

Frankreich. Paris, 21. April. Die Nachrichten über den Rücktritt des Grafen Armin von seinem Bischofsstuhle in Paris und was über seine Erziehung durch den General v. Manteuffel verlautete, scheitert zur Zeit noch der Begründung zu erheben, eine heilige Nachricht über den englischen Botschafterposten behauptet heute mit großer Bestimmtheit, daß Graf Münster ernannt sei. — Aus Oroy hat sich für die Candidatur Renaud's erklärt, mit dem Bemerkten, die Candidatur Barodet's sei ein großer Misgriff. Es werden ernste Schritte gethan, um Barodet zur Rücknahme seines Candidatur zu bestimmen, doch scheint dieser sich nicht dazu verstehen zu wollen. Die Radicalen halten an seiner Candidatur energisch fest, und morgen wird ein Manifest für Barodet, von 12 radicalen Abgeordneten unterzeichnet, erscheinen. Unter den Namen sind Louis Blanc, Quinet, Gambetta, Martin Bernard, Creppo, Peyrat, Laurent, Bischof, Scherer-Retter. Der Kampf wird aber ein heiser werden. Neuerdings hat der legitimistische bonapartistische Ausschuss den Oberst Stoffel als Candidaten für Paris aufgestellt.

Die Stadt Charleville wird schon am 5. Juni von den Deutschen geräumt sein, das Kriegsgewehr ist bereits nach Deutschland abgegangen.

Die Einnahmen aus den indirecten Steuern im 1. Quartal d. 3. übersteigen die Voranschläge um 10 1/2 Mill. Frs. und sind um 55 Mill. größer als in der entsprechenden Periode von 1872. Außerdem hat die Regierung Tratten zum Belauf von 450 Mill. in der Hand zur Zahlung der 5. Milliarde, die erst im nächsten September fällig ist.

Ueber das Privatleben Thiers wird berichtet: Am 5. Uhr hielt Thiers seinen Sommerabend-Sonntag bis 6 Uhr arbeitet er allein in seinem Cabinet, dann kommt Barthélemy Saint-Hilaire mit den Abendblättern, in denen er vor Schlafengehen die bemerkenswerthen Stellen angestrichen hat und empfängt seine Aufträge zu Briefen. Um 7 Uhr empfängt Thiers die Cabinetstempel der verschiedenen Ministerien, dann den Paqueten der Seine, den Polizeipräfecten u. v. m., dann um 9 bis 11 Uhr die Briefe des Ministerrathes und des Reichs, welchen Thiers bewilligt worden, dann einige Directoren von Zeitungen. Um 11 Uhr ist Ministerthier, dann Frühstück, zu dem häufig Götze geladen werden. Um 2 Uhr zieht sich Thiers zurück, tritt sich eigenhändig und macht Nachmittagsstille. Um 3 Uhr fährt er aus, begleitet dann mit seinen Secretären und hält sein Frühstück um 4 Uhr nach dem Hause, in welchem er gewöhnlich um 11 Uhr abgeht. Thiers ist 76 Jahre alt, Anfangs 76 und Verheirathet. St. Hilaire nur 73, macht jüngeren 24 Jahre. Ich gehöre nicht zu jenen, sagt der „Coir“, welche sagen: „Lug für die Jungen, ohne hinzuzusetzen, das man in jedem Alter jung und auch alt sein kann, aber ich gehöre zu jenen, welche 24 Jahre für drei Vereinen zählen.“

Der Affensohn in Constantine hat ein weiteres Urtheil in Sachen der arabischen Hauptlinge gesprochen. Drei wurden zu fünf, einer zu zehn Jahren Gefängnis, ein anderer zu einfacher Deportation verurtheilt, die übrigen freigesprochen.

### Der Bierkraball in Frankfurt a/M.

Ueber die Exzellenz am Montag Abend (siehe die telegr. Nachrichten in vor. Nr. u. Bl.), die verpöbelten Eintritte wegen leider nicht mehr in alle Ceptel aufgenommen werden konnten berichten die Frankfurter Blätter heute folgendes: Das am Sonntag abgetauchte Gerücht, daß am Montag (Mittwoch) Bierkraball stattfinden würde, hat sich leider bewahrheitet. Unter der großen Menschenmenge, welche an diesem Tage, regelmäßig von den benachbarten Städten und Orten nach Frankfurt zu kommen pflegt, fand sich eine große Anzahl von Individuen, die man, welche mit Rücksicht auf Stand ausgingen. Ob es klar roth, von Truntenheit unterstützter Uebermuth gewesen, welcher die Feststimmung Grunde lag, oder ob eine tiefere und berechnete Agitation zu verüben, wie das die in betragender einer rothen Fahne, das truppweise Vorübergehen gleichgültiger Elemente, die Gleichgültigkeit des Angriffs auf vertriebenen Punkten, ein unvermerkt methodisches Vorgehen bei dem Festzugswert und besonders der hartnäckige Widerstand gegen die besonnene Macht, mit der an anderen Orten wieder Beruhigungsversuche angeht, wurden, die zweite Vermuthung sehr begünstigen. Gegen 5 Uhr Nachmittags erschien plötzlich eine Bande von etwa 200 Menschen auf der Gallusgasse in den beiden Reithausen Brauereien, in ihrer Mitte eine rotke, wie es scheint von einem Vorwache herbeiführende Fahne u. begann das Wort der Feststimmung. Was nicht nicht und nachgefragt war, ging in Träumen. Fünf, sechs 18jährige Burschen stellten sich auf die Köpfe

und traten sie zusammen; andere hielten die Sichel zu kommen während wieder andere die Säbte zertrümmten. Das Herz vollkommener, das Füchsigkeit zertrümmerten. Nachdem das Wort vollbracht, zog die wüthende Menge zu der benachbarten Brauerei des Herrn Schwager. Hier wurde ihr ein heißer Empfang. Mit diesem Abend wurden die Angreifer empfangen und eine ziemliche Anzahl derselben jämmerlich verbrüht. Der Dampf der Kessel wurde losgelassen u. that gleichfalls seine Wirkung. Jetzt rückte in Aufbruch eine Compagnie Sier zu Hilfe, die Bande zerbrach, nachdem ihr 11 Gefangene abgenommen worden waren, wobei mehrfach Verletzungen entstanden. Jünglingen, gleich als man bei mehreren anderen Brauereien los, Hebrall mußte das Militär eingreifen, welches mit Bad- und Militärkräften von den Pubescenten beauftragt wurde, ja einige Revolvergeschosse fielen auf. Die Langmuth hatte ein Ende. Salve auf Salve trach, und in der Hofgasse allein, wo Nachts um 10 Uhr die Ruhe noch nicht hergestellt war und geschossen wurde, klangen angeblich 21 Personen, darunter allerdings ein Kind u. eine alte Frau. Im Heiligen Geistlitalien 11 Tode und 37 Verwundete, im Bürgerpalast 2. Eine Menge Verwundete kommen noch nachträglich zum Vorschein. Eine Anprache des Polizeipräsidenten und Oberbürgermeisters ist an den Straßenecken angeschlagen; sie warnt vor dem Stehenbleiben auf der Straße und publizirt die Geheißparagrafen, die sich auf Zusammenrottungen und Widerstand gegen die Beamten beziehen. — Zu Erwähnen haben wir vergehen, daß bei Reutlinger die Mischkraft war, das ganze Wirthschaftsgebäude in Flammen aufgehen zu lassen. Zu diesem Zweck rissen die Tumultuanten die Gasröhren ab und ließen hierauf das entzündende Gas an. Zur Charakterisirung der Gestehe ist noch bemerkt, daß die Aufsteher vorberathen, die Gassen ganz anzuheben, wie die Jesuiten in Prag, zu Fuß nach zu gehen. — Zur Ergänzung dieses Berichtes ist weiter zu erwähnen, daß die Tumultuanten bei Reutlinger gleichzeitig den großen Bierfassern den Boden einschlugen und das Bier fortlaufen ließen und Brod, Schinken und Getreide nahmen sie mit sich; letztere waren noch roh. Mehrere Demolirungen fanden auf dem Markt in der „Gule“, Eigentum des Brauers Lehmann statt. Am Morgen wurde in der Hofgasse bei den Brauerei Mäler und Fleß gebaut; auch wurde dieselbe ein Schußland demolirt und tam das Schußlager abhanden; das Gleiche wird von einem Kleidermagazin ebenfalls berichtet. Ferner wurde die Wirthschaft von Roth, Eigenthümer Oled, zusammenge schlagen. Verloren ist ferner die Wirthschaft des Herrn Eten, Friedberggasse. In Heinrichs Brauerei in der Seltsengasse wand man auch in das Comtoir und zerstörte die Bücher. An der Deide der erwähnten hofschönen Frau hielt ein junger Weib eine Anrede an das Volk. In Sachhausen schritten die Bürger gegen die Excedenten selbst ein und vertrieben die Aufsteher. Das Polizeicommissariat des ersten Bezirkes ist gleichfalls vertheilt. Am Heiligen Geistlitalien 12 Tode und 37 Verwundete, im Bürgerpalast 4; eine große Anzahl befindet sich noch in Krankenhaus. Eine Menge Verwundete, welche im Krankenhauses aufgebracht, wurde gemeldet. Die Aufreger in der Stadt ist eine große Zahl. Der angerichtete Schaden wird zwischen 40—50,000 Gulden taxirt. Verhaftet sind 120 Personen.

Wiener Weltausstellung. Das offizielle Besuchsreglement für die Weltausstellung wurde bereits ausgegeben. Der Eintritt kostet an Sonntagen und Feiertagen 50 Kreuzer, an Wochentagen einen Gulden, bei den Eröffnungen und bei der Preisvertheilung 2 Gulden, am 2. und 3. Mai 5 Gulden, am 4. Mai 2 Gulden. Wochentagen kosten 5 Gulden, Saisonkarten für Herren 100 Gulden, für Damen 50 Gulden, Monatskarten für Damen 10 Gulden. In der Ausstellung sind 1000 Aussteller, die jeder Collocirung-Ausstellungsteilnehmer erhält eine freie Karte für die Dauer seines Aufenthaltes. Ehrenkarten erhalten die Mitglieder der fremden und der Oesterreichischen Landescommissionen und die Vertreter der Presse.

Die Arbeit wird unter Anderem im Substitutionsplan ein Vorschlag des Vorschusses von vierzehn Meter Länge und vier Meter Breite aufstellen; ferner eine große Landkarte der Erde, ein Werk österreichischer Offiziere, zwei Säulen des Vorschusses und vier Pyramiden mit einer Sammlung von Cerealien und türkischen Fernerdrücken. In ihrem offenen Gölle stellt die Arbeit einen enormen Paavillon von dreizehn Meter Höhe und sechs Meter Breite auf, welcher den Schatz des Sultans tragen wird: Quasquassen, antike Erzschalen von Gold, Silber u. Zinn, die letzteren geschmückt mit Gold. Das Zint war in alter Zeit selten und viel kostspieliger als Gold. Gleichzeitig wird in diesem Paavillon der berühmte Thron Nadir Schahs, ganz aus Gold und besetzt mit Edelsteinen zu sehen sein.

Mit dem galager Dampfschiff sind am 12. April 10 Siften aus dem Schatz des Sultans nach Konstantinopel zur Ausstellung nach Wien abgegangen. Abraham Fren, der Inspector des Schatzes mit 2 Wagen und einem Knecht, begleiten diese Schätze. Dem Dr. Detbier, Director des kaiserlichen Museums, ist die historische Beschreibung des prävalentel Meier-Planes des Vorschusses zur Erklärung in deutscher und französischer Sprache vom Ausstellungs-Comite und dem Kaiserlichen Hofe übergeben worden. Die historischen Angaben über die Beschreibung von verparat ergeben können. — Auch aus dem Schatz des Schah u von Welfen werden einige prächtige zur Ausstellung nach Wien wandern, eine Zusammenkunft der österreichischen Mission in Teheran hat bereits stattgefunden. Ihrer Schilberung entnehmen wir folgendes: „In letzter Zeit war der kaiserliche Hof in Wien, wo die österreichischen Missionen angetrogen wurden. Nach seiner Thronbesteigung trägt. Es sind deren vier vorhanden, welche bereits die mythischen Könige Kai-Robad und Kai-Kamus getragen haben sollen. Sie zeichnen sich durch den Reichthum an schönen Berlen und Rubinen aus, von welchen einer, nicht kleiner als ein Eßlöffel, die Spitze der Krone bildet. Dorne ist an einer Goldkette ein Diamant befestigt, der durch die geringe Bewegung in ein lautes anzuheben gebracht wird. Der Schah, den der König bei dem feierlichen Empfang der österreichischen Gesandtschaft trug, ist mit 60 großen Diamanten besetzt, von denen kein einziger kleiner ist, als eine Nuß. In der Mitte des Lichs der Schahkronen war eine Pyramide aufgestellt, an deren Seiten ein paar Hundert Ringe aller Art befestigt waren, mehr als die Hälfte der Krone des Schahs, der die übrigen Kräfte von besonders hoher, dunkelblauer Farbe, dann Diamanten mit eingravirten Korallen als Zalsäme, endlich ein Portrat Kaiser-Nadir Schahs unter einer von einem einzigen großen Diamanten gebildeten Schuppel. Der Preis unter all diesen Ju-





# Sangerhäuser Actien-Maschinenfabrik und Eisengiesserei

## vormals Hornung & Rabe in Sangerhausen.

Die Maschinenfabrik und Eisengiesserei der Herren **Hornung & Rabe** in **Sangerhausen** hat sich seit ihrem Bestehen (1865) successive so erfreulich entwickelt, daß sie sich in weiten Kreisen eines wohlbegründeten, sehr guten Rufes zu erfreuen hat. Trotz alljährlicher Erweiterung der Fabrikräume und Vermehrung der nöthigen Maschinen ist das Geschäft kaum noch im Stande, alle eingehenden Aufträge ausführen zu können, und es ist daher eine abermalige Vergrößerung im Interesse desselben geboten.

Um nun der Fabrik diejenige Ausdehnung zu geben, welche deren durch industrielle Umgegend einerseits, wie durch bedeutende auswärtige Kundenschaft andererseits begründete, solide und günstige Lage es erheischt, so haben die Herren Besitzer sich entschlossen, ihr Etablissement an eine Actien-Gesellschaft unter obiger Firma mit einem Grundkapital von Thlr. 160,000 abzutreten.

Hieron sind bestimmt:  
Thlr. 130,000, worauf Hypothek mit 5 pCt. verzinslich und 5 Jahre unkündbar  
" 40,000 die Herren Verkäufer stehen lassen;

Thlr. 90,000 für Zahlung des Fabrikgrundstückes (10½ Morgen) nebst Gebäuden, Maschinen, Werkzeugen, werthvollen Modellen, Zeichnungen und sämmtlichem Inventar  
" 50,000 zum Betriebsfond;  
" 20,000 für Erweiterung, Gießerei zc.

Thlr. 160,000.

Hauptfabrikation des Etablissements ist: Bau von Dampfmaschinen, Grubenanlagen, Einrichtung von Zuckerraffinerien, Brauereien, Mälzereien und Brennerien.

Die Fabricate desselben haben sich im In- und Auslande ein gutes Renommee erworben, so daß alle Vorbedingungen zur Prosperität vorhanden sind.  
**Der Verwaltungsrath** besteht aus

Herrn Bürgermeister, **Gottlober** in **Sangerhausen**,  
" **R. Baumann** "  
" Ingenieur **Flügel** "  
" **F. W. Quensel** "  
" **August Hornung** in **Frankenhausen**,  
Herrn Kaufmann **Jul. Hornung**,  
" Ingenieur **Carl Rabe**

während die Leitung des Etablissements zu mäßigen Bedingungen in die Hände der bisherigen Inhaber

gelegt ist.

Das Geschäft der Herren **Hornung & Rabe** geht am 1. April a. c. an die neue Gesellschaft über; die seit dem 1. Januar a. c. angefangenen und noch in der Ausführung begriffenen Arbeiten, so wie die auch zu billigen Preisen auf Lieferung gemachten Eisenabslüsse übernimmt die neue Gesellschaft zum Herstellungspreise, wodurch ihr ein erheblicher Vorteil erwächst.

Von dem Actien-Capitale zeichnen die bisherigen Besitzer Thaler, 35,000  
fest übernommen sind bereits " 50,000  
während der Rest von " 75,000

in 750 Actien zu 100 Thaler al pari hiermit zur Subscription aufgelegt wird.

## Subscriptions-Bedingungen.

- 1) Die Actien lauten à 100 Thaler pro Stück auf den Inhaber und sind vom 1. April ab dividendenberechtigt.
- 2) Der Subscriptionspreis ist al pari.
- 3) Bei der Zeichnung sind 10 pro Cent des gezeichneten Betrages baar oder in courshabenden Papieren zu deponiren, außerdem sind 30 pCt. am 15. Mai, 20 pCt. am 15. Juni, 20 pCt. am 15. Juli, 20 pCt. am 30. August an den Zeichnungsstellen einzuzahlen.
- 4) Im Falle der Ueberschreibung bleibt Reduction vorbehalten.
- 5) Für die zugetheilten Beträge wird ein Interimsschein ausgegeben unter Anrechnung der deponirten 10 pro Cent. Bei der am 30. August fälligen Vollzahlung erfolgt gegen Rückgabe der Interims-Quittung die Ausreichung der Original-Actien mit Dividendenscheinen und Talons.
- 6) Die Zeichnungen finden statt

am **23., 24. und 25. April a. c.,**

in **Halle a. S. bei der Filiale der Thüringischen Bank,**

in **Sangerhausen** bei Herrn **R. Baumann,**  
" **F. W. Quensel,**  
in **Frankenhausen** " **H. Hornung & Co.,**

in **Greußen** beim **Vorschuss-Verein,**  
in **Artern** beim **Darlehens-Verein,**  
in **Mülfeld** bei der **Vorschuss-Bank** von **Börner & Comp.,**  
in **Nordhausen** bei der **Filiale der Thüringischen Bank,**  
in **Gisleben** **desgl.**

**Harmonikas**  
echt **Altenuberger** und **Holländer** Fabrikat; sowie auch **Mundharmonikas** in den verschiedensten Größen und Tonarten bei  
**G. Uhlig** in **Halle a. S.,** gr. Klausstr. 18.

Die **Thüringer Kunstfärberei** in **Königsee** empfiehlt ihre bis jetzt unübertroffenen **neuen und neuesten Farben** gleichviel auf welches Gewebe, sowie ihre **neu ausgegebenen geschmackvollen Druckmuster.** — Aufträge vermittelt unentgeltlich  
Leipz. Str. 103. **Alexander Blau,** „Hald. Löwe.“

Trotz erhöhten Bierpreisen immer noch der Seidel  
ff. **Wilh. Rauchfusser 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.** in  
**Café Mayer, gr. Brauhausgasse 31.**

**Große geräucherte Lachshöringe,** à Stk. 14 Sgr.  
bei **Gebrüder Ströhmer.**

**Maitrank,** à Stk. 7½ und 10 Sgr. bei  
**Gebrüder Ströhmer.**

**Schuhmacher** erhalten bei hohem Lohn dauernde Arbeit in der **Schuhfabrik** von **Max Meyer, Leipzigerstraße 8.**  
Ebenso können daselbst gute **Stepperrinnen** placirt werden.  
Drehelarbeiten und Reparaturen aller Art werden prompt und billig angefertigt von  
**A. Kluge,**  
Rathswerder Nr. 9.

**Ohne Handel**  
werden bei mir sämtliche **Leinene u. baumwollene** Waaren in den vorzüglichsten Qualitäten und zu **billigsten** Preisen verkauft  
**Adolph Jüdel jr.**  
Leipzigerstr. 91 beim  
Drehelmeßr. Hrn. Berger.

# Halt! die Franzosen u. Schweden kommen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

(Mit einem Bildblatt.)